

Die „Jedwabne-Diskussion“ in antisemitischen und rechtsextremen Medien

Gabriele Lesser, Warschau

Die Jedwabne-Debatte wurde nicht nur in den Kreisen des aufgeschlossen-liberalen Polens geführt, sondern auch unter Historikern, Publizisten und Geistlichen, die für ein „anderes Polen“ stehen, für das katholisch-nationalistische und rechtsextreme. Daß es sich hier keineswegs um eine gesellschaftliche Randgruppe handelt, wie oft behauptet wird, machen die Hörer- und Auflagenzahlen dieser Medien deutlich.

Die katholisch-nationalistischen Medien

Radio Maryja beispielsweise ist der viertgrößte Radiosender in Polen. Täglich hören rund fünf Millionen Menschen die Haßtiraden gegen die angeblichen Feinde Polens: Juden, Deutsche, Russen, Schwarze und Homosexuelle. Mehr Hörer als *Radio Maryja* haben lediglich das öffentlich-rechtliche *Erste Polnische Programm* sowie die beiden Privatsender *RMF FM* in Krakau und *Radio Zet* in Warschau.¹ Auch die Tageszeitung *Nasz Dziennik* (Unser Tagblatt)² hat sich innerhalb kurzer Zeit eine Spitzenposition auf dem Pressemarkt Polens erobern können. Nach nur drei Jahren liegt das Blatt heute mit einer Auflage von 250.000 bis 300.000 auf Platz vier und liefert sich mit der konservativen *Rzeczpospolita* (270.000 bis 280.000) ein Kopf an Kopf-Rennen. Größer sind lediglich die liberale *Gazeta Wyborcza* (550.000 bis 720.000) und das Boulevardblatt *Superexpress* (545.000 bis 880.000). Dagegen sind die konservative Tageszeitung *Życie* (Leben) mit einer Auflage von ca. 116.000 bis 160.000 und die postkommunistische *Trybuna* (ca 87.000 bis 135.000) wesentlich kleiner als *Nasz Dziennik*.³

Zum Medienimperium Pater Tadeusz Rydzyks vom Redemptoristenorden in Polen gehören außer *Radio Maryja* und *Nasz Dziennik* mehrere Stiftungen, denen wiederum Verlage angegliedert sind⁴, außerdem eine Journalistenschule, eine Art nationalistische Volkshochschule sowie – wenn entsprechende Pläne⁵ aufgehen sollten – demnächst auch eine staatlich anerkannte Hochschule für die künftige nationalistische Führungselite des Landes.

Nasz Dziennik und *Radio Maryja* sind aber nicht die einzigen Medien in Polen, die tagtäglich und mit enormem Sendungsbewußtsein den Haß gegen Andere und Fremde schüren. Auch die von der Kurie in Częstochowa/Tschenstochau offiziell herausgegebene Wochenzeitung *Niedziela*⁶ (Sonntag) hat einem der bekanntesten antisemitischen Historiker Jerzy Robert Nowak eine eigene Kolumne eingerichtet, in der dieser gegen Juden, Kommunisten, Deutsche und Russen hetzt. Mit einer Auflage von knapp 300.000 Exemplaren ist *Niedziela* nicht nur die größte katholische Wochenzeitung Polens, sie kann es auch ohne Weiteres mit den Nachrichtenmagazinen *Polityka* und *Wprost* aufnehmen, die ebenfalls in einer Auflage von je rund 300.000 Exemplaren erscheinen. Dagegen bringt es die angesehene katholische Wochenzeitung *Tygodnik Powszechny* in Krakau lediglich auf eine Auflage von rund 42.000 Exemplaren.

¹ Kto słucha ojca Rydzyka? (Wer hört Pater Rydzyk?), in: *Gazeta Wyborcza*, Magazin, Nr 301, 29.12.1997; Ewa Czaczkowska: O tym, o czym inni nie mówią (Worüber andere nicht sprechen), *Rzeczpospolita*, 30.1.1998; Katalog Mediów Polskich (Katalog Polnischer Medien) 1999/2000, Kraków 1999. Bei den Angaben in diesem Katalog handelt es sich um Eigenangaben der Verlage, nicht um kontrollierte Auflagenzahlen.

² Die Zeitung trägt das Wort „katholisch“ nicht in ihrem Namen und ist insofern unabhängig von jeder Aufsicht durch die katholische Kirche.

³ Katalog Mediów Polskich 1999/2000, Kraków 1999 sowie fernmündliche Auskünfte zur aktuellen Auflage von *Nasz Dziennik* von Dr. Sergusz Kowalski, Soziologe an der Universität Warschau.

⁴ So beispielsweise die Stiftung *Servire Veritati* (Der Wahrheit dienen), der der Verlag *Instytut Edukacji Narodowej* (Institut für Nationale Bildung) angegliedert ist, die Stiftung *Nasza Przyszłość* (Unsere Zukunft) mit dem gleichnamigen Verlag sowie die Stiftung *Lux Veritatis* (Licht der Wahrheit), *Nasz Dziennik*, 8.1.02, S. 10

⁵ Pater Rydzyk möchte gern in Toruń eine Hochschule aufbauen. Allerdings sind die Voraussetzungen dafür z.Zt. nicht gegeben. Es fehlt sowohl ein Bauplatz als auch die staatliche Anerkennung des Lehrplans.

⁶ *Niedziela* wird in vielen Kirchen, katholischen Altersheimen etc. kostenlos ausgelegt, kann aber auch am Kiosk erworben werden.

Die rechtsextremen Medien Polens

In Polen assoziiert man mit rechtsextremer Presse gewöhnlich die Wochenzeitungen *Głos* (Die Stimme), *Mysł Polska* (Polnische Idee), *Nasza Polska* (Unser Polen), *Najwyższy Czas!* (Höchste Zeit!) sowie die alle zwei Wochen erscheinende Zeitung *Tylko Polska* (Nur Polen).⁷

GŁOS – Tygodnik Katolicko-Narodowy (Die Stimme. Katholisch-nationale Wochenzeitung). Die Zeitung wurde 1977 von Antoni Macierewicz, einem Historiker und Bürgerrechtler, gegründet. Nach der Wende in Polen war Macierewicz 1989-1992 stellvertretender Vorsitzender der Christlich-Nationalen Vereinigung (ZChN) und 1991 bis Juni 1992 Innenminister in der Regierung Jan Olszewski. Nach der Affäre um die „Macierewicz-Liste“, wurde er seines Amtes enthoben und aus der Partei ausgeschlossen. Macierewicz hatte ohne Rechtsgrundlage Namen von angeblichen Spitzeln des polnischen Sicherheitsdienstes veröffentlicht und dabei auch Opfer in die Täterliste aufgenommen. Bei den Parlamentswahlen im September 2001 wurde Macierewicz erneut in den Sejm gewählt – dieses Mal als Mitglied der speziell zu den Wahlen gegründeten Partei Liga Polskich Rodzin (Liga der Polnischen Familien/ LPR). Er erhielt in seinem Warschauer Wahlkreis über 24.000 Stimmen. Die LPR ist ein Zusammenschluß mehrerer rechter und rechtsextremer Parteien und Gruppierungen. Vorsitzender der LPR⁸ ist der bislang in der Öffentlichkeit unbekannt Rechtsanwalt Marek Kotlinowski, bislang Vorsitzender der Nationalpartei/SN in Krakau. Patron und graue Eminenz dieser Partei ist wiederum Pater Tadeusz Rydzek von *Radio Maryja*. *Głos* ist heute eine der Parteizeitungen der Liga Polnischer Familien. Ständige *Głos*-Mitarbeiter sind u.a. der Historiker Ryszard Bender, Professor an der Katholischen Universität Lublin (KUL)⁹, der nationalistische Liedermacher und Dichter Leszek Czajkowski, der Warschauer Pfarrer Henryk Michalak, der 2001 den neuen Parteisitz der rechtsradikalen Partei Liga Polska – Organizacja Narodu Polskiego (Polnische Liga – Organisation der polnischen Nation) segnete, und der Karikaturist Julian Żebrowski, der auch für die ebenfalls antisemitische Zeitung *Nasza Polska* Karikaturen im Stil des „Stürmers“ anfertigt.

MYŚL POLSKA – Tygodnik poświęcony życiu i kulturze Narodu (Polnische Idee. Wochenzeitung für Leben und Kultur der Nation). *Mysł Polska* wurde während des Krieges 1941 von Exil-Polen in London gegründet. Seit November 1992 erscheint die Zeitung in Polen, wo sie über mehrere Jahre das Organ der National-Demokratischen Partei war, die inzwischen in der Nationalpartei (Stronnictwo Narodowe) aufgegangen ist. Heute gehört *Mysł Polska* ebenfalls zu den Parteizeitungen der LPR. Im Programmbeirat des *Mysł Polska*¹⁰ sind u.a. der schon genannte Geschichtswissenschaftler Ryszard Bender, Genetik-Professor und Politiker Maciej Giertych, der seit September zusammen mit seinem Sohn Roman Giertych für die LPR im Sejm sitzt. Prof. Maciej Giertych ist Vorsitzender der antisemitischen Nationalpartei (Stronnictwo Narodowe/SN), die im *Mysł Polska* über eine eigene Seite verfügt, aber auch über das kostenlos verschickte Blatt Giertychs *Opoka w kraju* (Rückhalt im Lande) ihre Anhänger erreicht. Die Nationalpartei (SN) wurde am 9.1.1990 wiedergegründet und ist extrem antisemitisch. Die Teilnehmer des Runden Tisches von 1989 bezeichnete sie als „die jüdisch-freimaurerische Mafia des Runden Tisches“ oder als „Judenkommune und Judensolidarność“¹¹. Der Genetikprofessor gehörte von 1986 bis 1991 zum Ratgebergremium von Primas Józef Glemp.¹² Heute hält er nationalistische Vorträge in der Journalistenschule von *Radio Maryja*¹³. Auch ein Ausländer gehört dem Programmrat an: der aus Indien stammende und in Deutschland lebende

⁷ Vgl. auch: Georg W. Strobel: Das andere Polen. Struktur und Selbstverständnis der rechten und rechtsextremen Kräfte in der polnischen Politik, in: Osteuropa, 3/2001, S.259-280

⁸ Gründungsmitglieder von LPR waren u.a.: Antoni Macierewicz; Prof. Ryszard Bender; Maciej und Roman Giertych (Nationalpartei/SN, siehe unter *Mysł Polska*); Maciej Twarog (Allpolnische Jugend/Młodzież Wszepolska, Jugendorganisation der Nationalpartei); Zygmunt Wrzodak (Solidarność Ursus).

⁹ Professor Ryszard Bender leitet an der KUL den Lehrstuhl für Neue und Neueste Geschichte. Er ist häufig zu Gast bei *Radio Maryja* und gibt auch anderen rechtsnationalen Zeitungen gern Interviews.

¹⁰ Vgl. das Impressum in *Nowa Mysł Polska* vom 16.-30.12. 2001, S. 2 (laut Verlagsanzeige soll die Zeitung ab Dezember 2001 bis zum Abschluß des Relaunches des Blattes unter dem Titel *Nowa Mysł Polska* erscheinen). Zum Programmbeirat von *Mysł Polska* gehört z.B. auch der frühere stellv. Ministerpräsident Polens Dr. Henryk Goryszewski, der von 1990 bis 1993 Vorsitzender der Christlich-Nationalen Vereinigung (ZChN) war, die von 1997 bis 2001 im Rahmen der Wahlaktion Solidarność (AWS) an der Regierung beteiligt war.

¹¹ Transodra Nr. 20, hrsg. v. DPG Brandenburg, 1999, S. 349

¹² Vgl. Giertych, Maciej Marian, in: Kto jest kim w Polsce? [Wer ist wer in Polen?], ed. IV, Warszawa 2001, S. 245

¹³ Vgl. den Vortrag: „Rozumienie świata a podziały cywilizacyjne“ (Das Verstehen der Welt und die zivilisatorischen Teilungen) auf der Webseite von *Radio Maryja*: <http://www.radiomaryja.pl/studium/kurs/wyklad8.htm>

Historiker Peter Raina. Er verteidigt sowohl die regelmäßigen antisemitischen Ausfälle des Priesters Henryk Jan-kowski aus Danzig, als auch – zusammen mit Prof. Bender in *Radio Maryja* – den Holocaust-Leugner Dariusz Ratajczak aus Oppeln. Ratajczak selbst gehört ebenfalls zu den Autoren von *Mysl Polska*. Trotz seiner antisemitischen Orientierung bestellte die Katholische Kirche in Polen Peter Raina als offiziellen Kirchenhistoriker. Er hat bereits mehrere Dokumentenbände zu Leben und Werk Kardinal Stefan Wyszyńskis herausgegeben.

NASZA POLSKA (Unser Polen). Diese Wochenzeitung wird seit 1995 vom Verlag Szaniec (Die Schanze), herausgegeben, der mit seinem Namen an eine nationalistische Zeitung gleichen Namens anknüpft, die während des Zweiten Weltkriegs im Untergrund erschien. Sie stand sowohl damaligen nationalistischen Kirchenkreisen als auch der faschistischen Vorkriegs-Falanga Bolesław Piaseckis nahe.¹⁴ Einer der wichtigsten Autoren in *Nasza Polska* ist Jerzy Robert Nowak. Der an der Pädagogischen Hochschule in Tschenstochau lehrende Geschichtspräsident hatte 1988 ein auch von der Fachwelt positiv aufgenommenes Buch über „Ungarn: Stürmische Jahre 1953 bis 1956“ geschrieben¹⁵, war dann aber immer mehr in die rechte Ecke abgedriftet und gehört heute gemeinsam mit Ryszard Bender zu den führenden „wissenschaftlichen“ Antisemiten des Landes. Nowak publiziert vor allem in *Nasza Polska*, *Nasz Dziennik*, *Niedziela* und *Głos*. Neben großen, meist zweiseitigen Artikeln, werden Nowak in fast all diesen Blättern Kolumnen eingeräumt. In *Nasza Polska* beispielsweise: „Czarny Leksykon“ (Schwarzes Lexikon), „Za co Żydzi powinni przeprosić Polaków“ (Wofür Juden sich bei den Polen entschuldigen sollten), „Lobby filosemickie w Polsce“ (Die philosemitische Lobby in Polen). Im Falle der Jedwabne-Debatte publizierte er in *Niedziela* die Kolumne „Die 100 Lügen des Jan Tomasz Gross“ und in *Głos* die Kolumne „Jedwabne und die Verbrechen in den polnischen Ostgebieten 1939-1941“. Nowak faßt diese Kolumnen anschließend meist in Bücher zusammen, die vor allem in kirchennahen Buchhandlungen vertrieben werden.¹⁶

Auch Liedermacher und Dichter Leszek Czapkowski hat feste Rubriken, beispielsweise „Piórkiem Oszoloma“ (Mit der Feder eines Berauschten). Er singt öffentlich seine Lieder zur Gitarre und fordert zum Mitsingen auf. Sein „Śpiewnik Oszoloma“ (Liederbuch eines Berauschten) genießt in rechtsradikalen Kreisen Kultstatus. Der Liedermacher publiziert auch in *Głos*. Prof. Piotr Jaroszyński verleiht dem antisemitischen Blatt den Anschein katholischer Legitimität. Er leitet an der KUL den Lehrstuhl für Philosophie und Kultur, gründete 1992 die „Stiftung Lubliner Schule für Christliche Philosophie“ und ist seither ihr Vorsitzender. Der Dominikaner und langjährige Rektor der KUL Prof. Mieczysław A. Krąpiec, OP, ist Ehrenvorsitzender dieser Stiftung.¹⁷ Beide katholisch-fundamentalistischen Professoren pflegen engen Kontakt zu *Radio Maryja*. Im Internet-Archiv des Senders sind ihre „Feuilletons“ nachzulesen.¹⁸ Kurz vor den Parlamentswahlen 1997 gründete Prof. Jaroszyński mit Unterstützung von *Radio Maryja* die Partei Stowarzyszenie Rodzina Polska (Verein Polnische Familie) und konnte gleich 6.000 Kandidaten aufstellen. Der Verein war Bestandteil des regierenden Parteienbündnisses AWS. Bei den jüngsten Parlamentswahlen 2001 startete die Partei, deren Vorsitzender nach wie vor Professor Jaroszyński ist, im Rahmen der LPR, die mit über sechs Prozent der Stimmen bzw. 38 Sitzen in den Sejm einzog. Da das Bildungsministerium das Buch Jaroszyńskis „Etyka: Dramat życia moralnego“ (Ethik. Das Drama moralischen Lebens) von 1992 als Schulbuch für Ethik zuließ¹⁹, lernen Jugendliche den Autor bereits in der Oberschule als moralische Autorität kennen. In *Nasza Polska* schreibt Prof. Jaroszyński allwöchentlich einen Kommentar in der Rubrik „Przeciw duchowej emigracji“ (Gegen die geistige Emigration).

Krzysztof Kąkolewski, ein weiterer Autor von *Nasza Polska*, hat in der Zeit der Volksrepublik Polen mehrere Preise für seine Reportagen und Bücher erhalten. Seit einigen Jahren fällt er vor allem durch antisemitische Publikationen auf, zuletzt durch die beiden Bücher „Umarty Cmentarz“ (Der tote Friedhof) über den Pogrom in Kielce 1946 und

¹⁴ Vgl. auch: Georg W. Stobel: Das andere Polen. Struktur und Selbstverständnis der rechten und rechtsextremen Kräfte in der polnischen Politik, in: Osteuropa, 3/2001, S.259- 280

¹⁵ Nowak, Jerzy Robert: Węgry: burzliwe lata 1953 - 1956, Warszawa (Almapress) 1988

¹⁶ Nowak, Jerzy Robert Nowak: 100 kłamstw J. T. Gross o Jedwabnem i żydowskich sąsiadach, Warszawa (von borowiecky) 2001, zu erwerben beispielsweise in der größten antisemitischen Buchhandlung Warschaus „Antyk“, die sich in einem zweistöckigen Kellergewölbe der Allerheiligenkirche am Grzybowski-Platz befindet, in der die polnischen Bischöfe am 27.5.2001 ihre Bußmesse zu Jedwabne abhielten.

¹⁷ <http://www.vaxxine.com/hyoomik/lublin/foundation.html>

¹⁸ http://www.radiomaryja.pl/neww/pol/archiwum/feliet/01_2001.htm

¹⁹ <http://www.vaxxine.com/hyoomik/lublin/etyka.html>

den „angeblichen Antisemitismus der Polen“ sowie durch „Generałowie giną w czasie pokoju“²⁰ (Generäle kommen um in Friedenszeiten), das zunächst als Artikelfolge in *Nasza Polska* erschienen war.

Ein Autor, der von seiner politischen Orientierung her zu den katholisch-nationalistischen Autoren zunächst nicht paßt, ist Stanisław Michalkiewicz. Er ist stellvertretender Vorsitzender der rechtsextremen und antiklerikalen Unia Polityki Realnej (Union für Realpolitik). Michalkiewicz hat seit einigen Jahren eine Kommentarspalte auf der letzten Seite von *Nasza Polska*. Diese Texte werden in den Partei-Vitrinen der Union für Realpolitik ausgehängt. Der Politiker schreibt auch für die eigene Parteizeitung *Najwyższy Czas!*, die vom Vorsitzenden Janusz Korwin-Mikke herausgegeben wird. Michalkiewicz unterrichtet in Warschau an der Melchior Wańkowicz-Journalisten-Hochschule.²¹

NAJWYŻSZY CZAS! Pismo konserwatywno-liberalne (Höchste Zeit! Konservativ-liberale Zeitschrift). Die Parteizeitschrift der Union für Realpolitik (UPR) erscheint seit 1990 im Verlag Oficyna Konserwatystów i Liberatów [Verlagsanstalt der Konservativen und Liberalen], der sich auf Literatur zum Liberalismus spezialisiert hat, aber auch antisemitische Bücher publiziert. So beispielsweise das Buch „Nie tylko o Żydach“ (Nicht nur über Juden) von Janusz Korwin-Mikke, dem Herausgeber der Zeitschrift *Najwyższy Czas!*²². Korwin-Mikke ist ein politischer Exzentriker, dessen UPR zwar völlig bedeutungslos ist, dessen Zeitung sich aber einer gewissen Popularität erfreut. Der von Korwin-Mikke und seinem Parteivize Michalkiewicz verbreitete Antisemitismus ist nicht religiös verbrämt, sondern beruht auf einem angeblichen wirtschaftlichen Interessengegensatz zwischen Polen und Juden, der letztlich auf Rassismus hinausläuft. Korwin-Mikke verbreitet diese Vorstellungen auch in einer Kolumne in der Wochenzeitung *Angora*²³, die ansonsten interessante Artikel aus der gesamten Presse Polens nachdruckt. Die UPR (gegründet im April 1989) hatte bereits im Mai 1990 in Warschau einen Kongreß der Polnischen Rechten organisiert, bei dem sie Skinheads als Saalschutz einsetzten, die mit der rechtsradikalen Nationalen Wiedergeburt Polens (NOP) in Verbindung standen. Vor den Wahlen im September 1997 erklärte Korwin-Mikke im Fernsehen: „Unsere Unterstützung wächst, seitdem wir uns gegen die Rückgabe des jüdischen Gemeindeeigentums ausgesprochen haben.“²⁴

TYLKO POLSKA – Gazeta Narodowa (Nur Polen. Nationalzeitung). *Tylko Polska* gehört zu den primitiv antisemitischen Zeitungen, die im Verlag Leszek Bubels erscheinen und eine erstaunliche Breitenwirkung haben. Im Impressum seiner von ihm selbst redigierten Zeitungen stellt er sich als „wahrer Pole“ vor, der „nie Mitglied der Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei, ihrer Satellitenparteien oder deren Jugendorganisationen war ... nie offener oder geheimer Mitarbeiter irgendwelcher einschlägigen Dienste ... nie Freimaurer ... polnischer Nationalität mit einem nachweisbar mehr als 400 Jahre zurückreichenden polnischen adeligen Stammbaum, zudem praktizierender Katholik.“²⁵ Eine fast identische Definition des „wahren Polen“ gab auch die von Professor Jaroszyński gegründete Organisation Verein Polnische Familie, veröffentlicht in *Nasza Polska*.²⁶ Bubel gibt neben den Zeitungen *Tylko Polska* und *Miesięcznik Narodowy* (Nationale Monatsschrift) auch Broschüren-Serien heraus, so beispielsweise „Erkenne den Juden“ oder „Jüdischer Humor“. Für Bubel ist alles Böse und Schlechte jüdisch, egal ob es sich dabei um Kapitalisten, Kommunisten, Priester oder unliebsame Politiker handelt. Bubel zufolge leben in Polen mehrere Millionen Juden, die in angeblich typisch jüdischer Verschwörungsmanier dafür sorgen, daß es den katholischen Polen schlecht geht und das Ausland denkt, alle polnischen Katholiken seien Antisemiten. Um diesen „Verschwörern“ das Handwerk zu legen, „entlarvt“ Bubel sie seit fast zwei Jahren in Form langer Namenslisten.

Die genannten antisemitischen Zeitungen sind dem Publikum offen zugänglich, da sie über das Vertriebssystem „Ruch“ an jeden besser sortierten Kiosk geliefert werden. Zwar dürften die Auflagen jeweils kaum über 20.000

²⁰ <http://www.maloca.com/generalny.htm>

²¹ <http://www.upr.org.pl/michalkiewicz/zyciorys.html>

²² Korwin-Mikke, Janusz: Nie tylko o Żydach, Warszawa 1991

²³ z.B.: http://www.angora.pl/teksty/mikke/skeleton.ihtml?file=__01-02

²⁴ Transodra Nr. 20, hrsg. v. DPG Brandenburg, 1999, S.347

²⁵ *Tylko Polska*, 26.4.-9.5.2000, zitiert wird hier die deutsche Übersetzung in: Georg W. Strobel: Das andere Polen. Struktur und Selbstverständnis der rechten und rechtsextremen Kräfte in der polnischen Politik, in: Osteuropa, 3/2001, S.259-280, hier S. 272

²⁶ vgl. *Nasza Polska*, 5.4.2000, nach Strobel ebenda

hinausgehen²⁷, doch zählt man die zahlreichen kleineren antisemitischen Blätter und Monatszeitschriften hinzu – so beispielsweise: *Najjaśniejsza Rzeczpospolita* (Erlauchteste Republik), *Krucjata* (Kreuzzug), *Jestem Polakiem* (Ich bin Pole), *Nowa Sztafeta* (Neue Stafette), *Wszepolak* (Allpole), *Ojczyzna* (Vaterland), *Szczerbiec* (Schwert), *Ostoja* (Bollwerk), *Wolna Polska* (Freies Polen), *Miesięcznik Narodowy* (Nationale Monatschrift), *Kwartalnik Narodowy* (Nationale Vierteljahresschrift); *Opoka w Kraju* (Rückhalt im Lande), außerdem noch die *Nasz Dziennik* und *Niedziela*, kommt man auf eine geschätzte Gesamtauflage der Zeitungen mit antisemitischen Inhalten von grob geschätzt 720.000 bis 750.000. Wer hier noch von „politischer Folklore“ oder von einer „marginalen Erscheinung“ spricht, verkennt nicht nur die Dimension, sondern auch die Gefahr für das freiheitliche und demokratische Polen.²⁸

Zur Diskussion über den Massenmord von Jedwabne in der antisemitischen Presse Polens

Noch bevor die eigentliche Diskussion sich in Polen ab November 2000 entfaltete, fühlten sich zwei antisemitische Autoren von der Reportage Andrzej Kaczyński in *Rzeczpospolita*²⁹ provoziert – Leon Kalewski in der Wochenzeitung *Nasza Polska* und Jerzy Robert Nowak in *Nasz Dziennik*. Beide holten zum großen Angriff aus, bestritten die von Kaczyński geschilderten Tatsachen und „berichtigten“ dessen Darstellung, Leon Kalewski unter dem Titel „Jüdische Lügen über den Pogrom in Jedwabne am 10.7.1941“³⁰, Jerzy Robert Nowak nur wenige Tage später in *Nasz Dziennik* mit der Frage: „Wer fälscht die Geschichte?“³¹ Schon in diesen ersten beiden Artikeln wird ein Großteil der antisemitischen Argumente bemüht, die in der späteren Debatte immer wieder auftauchen. Im Folgenden sollen diese Argumente vorgestellt, analysiert und auf ihre Funktion hin untersucht werden.

1. „Jüdische Lügen“

Die Formulierungen „jüdische Lügen“, „Juden lügen“ sind fester Bestandteil der Jedwabne-Diskussion in den antisemitischen Blättern Polens. Gemeint sind damit nicht nur die Zeugenaussagen überlebender Opfer oder ihrer Familienangehörigen, sondern auch der Autor des Buchs Jan Tomasz Gross. Obwohl der in New York lehrende Soziologe und Historiker mehrfach öffentlich betonte, daß er Pole sei und nicht religiös, wird er immer wieder als „der jüdische Soziologe“ oder „der Jude Gross“ bezeichnet. Manchmal ist dies reine Gedankenlosigkeit, oft aber steckt die Absicht dahinter, „den Juden“ Gross als „selbst betroffen“, daher „befangen“ und „inkompetent“ zu erklären.³²

Am 26. April 2001 räumt die Wochenzeitung *Niedziela* dem Autor Jerzy Robert Nowak die Kolumne „Die 100 Lügen des Jan Tomasz Gross“ ein. Hier erklärt der Geschichtspräsident den über 300.000 Lesern des Blattes allwöchentlich, daß „die Juden“ lügen, insbesondere Holocaust- oder Pogromopfer, und wie sie dabei angeblich vorgehen. Noch im selben Jahr veröffentlicht Nowak diese Serie als Buch im rechtsextremen Verlag „von boro-wiecky“ in Warschau.³³

Schon in seinem ersten Artikel in *Nasz Dziennik* hatte Nowak den Lesern wie auch dem Historiker und Soziologen Gross die rhetorische Frage gestellt: „Wer fälscht die Geschichte?“ Und er findet gleich zwei Schuldige - den Juden Szmul Wasersztajn und Jan Tomasz Gross, der diesem Juden glaube und dessen Lügen weiterverbreite. Es geht dabei um die Zahl der Deutschen in Jedwabne am Tag des Massenmords und um den Tathergang. Nowak hält die Zahl von über 200 anwesenden Deutschen für richtig, die Staatsanwalt Waldemar Monkiewicz ermittelt hatte. Diese Deutschen vom „Kommando Białystok“ unter Wolfgang Birkner hätten die Juden Jedwabnes ebenso wie

²⁷ Von den aufgeführten Zeitungen hat im Katalog Mediów Polskich 1999/2000, Kraków 1999 nur *Mysł Polska* eine Angabe zur Auflage gemacht: 18.000. Alle anderen Redaktionen haben die Rubrik „Auflage“ nicht ausgefüllt. Das ist natürlich auch ein Hinweis darauf, daß man die angegebenen Zahlen nur als Orientierungswerte behandeln kann.

²⁸ Vgl. auch: Sergiusz Kowalski: *Idą, idą, krzyżeć „Polska“*, in: *GW*, 20./21.5.2000

²⁹ Andrzej Kaczyński: *Całopalenie* (Das Brandopfer), in: *Rzeczpospolita*, 5.5.2001

³⁰ Leon Kalewski: *Kresowe (po)rachunki* (Grenz(ab)rechnungen), cz.3, *żydowskie kłamstwa o progromie w Jedwabnem* (Jüdische Lügen über den Pogrom in Jedwabne) 10 lipca 1941, in: *Nasza Polska* vom 10.5.2000

³¹ Jerzy Robert Nowak: *Kto fałszuje historię?* (Wer fälscht die Geschichte?), in: *Nasz Dziennik*, 13.5.2001

³² Der erste, der dies tut, ist Jerzy Robert Nowak in: *Kto fałszuje historię*, in: *Nasz Dziennik*, 13.5.2001

³³ Jerzy Robert Nowak: *100 kłamstw J.T. Grossa o żydowskich sąsiadach i Jedwabnem*, Warszawa 2001

diejenigen im Nachbarstädtchen Radziłów selbst ermordet und nicht Polen.³⁴ Der Jude und Überlebende Wasersztajn lüge, wenn er behaupte, daß polnische Nachbarn die Täter gewesen seien. Warum es klar sein soll, daß der Zeitzeuge lügt, der Staatsanwalt aber die Wahrheit sagt, erklärt oder beweist Nowak dagegen nicht.

Der „lügende Jude“ taucht einige Monate später erneut auf, dieses Mal als Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes. Im Februar 2001 verbreitet die Katholische Nachrichtenagentur KAI einen langen Bericht, der insbesondere die Rolle der Geistlichen in Jedwabne und am Bischofssitz in Łomża untersucht³⁵. Darin heißt es u.a.: „KAI hat erfahren, daß Gross' Hauptzeuge den Namen Całka trug, und nicht Wasersztajn, und daß er nach dem Krieg im Staatssicherheitsdienst gearbeitet hat. Dies hat Professor Tomasz Strzembosz festgestellt, der sich seit vielen Jahren mit dieser Epoche der polnischen Geschichte beschäftigt. Strzembosz liegen die Berichte zweier glaubwürdiger Zeugen vor, die nach dem Krieg von Wasersztajn verhört worden sind. Strzembosz macht auf das Problem der Glaubwürdigkeit der Quellen und Zeugen aufmerksam, auf die sich Gross beruft.“ Für den anonym bleibenden KAI-Autor ist völlig klar, daß die beiden Zeugen, denen zufolge Wasersztajn eigentlich Całka heißt und als solcher für den polnischen Staatssicherheitsdienst gearbeitet haben soll, glaubwürdiger sind, als der Bericht Wasersztajns unmittelbar nach dem Krieg. Der Autor hält es selbstverständlich nicht für nötig, die von ihm aufgestellte Behauptung, Szmul Wasersztajn sei Mitarbeiter des Staatssicherheitsdienstes gewesen, zu beweisen.

Anfang Dezember 2001 faßt Jerzy Robert Nowak in *Nasz Dziennik* die „antipolnische und verlogene Kampagne“ von Jan Tomasz Gross und seine Folgen für Polen zusammen.³⁶ Er lobt jene „tatsächlich hervorragenden Historiker“, die das Buch von Gross als gefälscht erkannt und ihn selbst als Wissenschaftler disqualifiziert hätten, so beispielsweise in Polen Prof. Tomasz Strzembosz und Dr. Piotr Gontarczyk. In Amerika habe Prof. Ivo Cyprian Pogonowski sowie Prof. Marian Kamil Dwiewanowski das Wort ergriffen. Nowak ist davon überzeugt, daß die zahlreichen „kritischen Artikel“³⁷ letztendlich „zum Verstummen der enthusiastischen Anhänger der antipolnischen Schmähchrift“ geführt hätten. Die ganze Angelegenheit sei für die Vertreter des Antipolonismus immer unangenehmer geworden, da im Laufe der Zeit „immer zahlreichere Fakten das enorme Ausmaß der Fälschungen von Gross bewiesen“ hätten.

2. „Den Juden geht es immer nur um's Geld“

Eine zentrale Rolle in der rechtsextremen Jedwabne-Diskussion spielte von Anfang an die Unterstellung, Jedwabne werde deswegen jetzt (nach 60 Jahren) so hochgespielt, weil die amerikanischen Juden von Polen Geld erpressen wollten. Jerzy Robert Nowak zitiert bereits in seinem ersten Artikel im Mai 2000 den in den USA lehrenden Historiker Ivo Cyprian Pogonowski, den Nowak als Autorität auf dem Gebiet der polnisch-jüdischen Beziehungen vorstellt. Pogonowski zufolge zielten die letzten Bücher von Jan Tomasz Gross vor allem darauf ab, in den Polen ein Schuldgefühl gegenüber den Juden zu wecken. Als nächstes würden Forderungen nach „größtmöglichen Entschädigungen“ für das verlorene jüdische Vermögen in Polen auf den Tisch kommen. „Es ist leichter Entschädigungen aus Schuldigen herauszupressen, als aus Mitopfern.“³⁸

Auch der UPR-Vorsitzende Janusz Korwin-Mikke schreibt im Kommentar für die Parteizeitung *Najwyższy Czas!*, daß die Pogrome in Jedwabne und anderen ostpolnischen Städten seit langem bekannt seien und nur deshalb jetzt so viel Aufhebens gemacht werde, um die Rückgabe des im Nachkriegspolen verstaatlichten jüdischen Eigentums

³⁴ Jerzy Robert Nowak in: Kto fałszuje historię, in: *Nasz Dziennik*, 13.5.2001

³⁵ „Informacja prasowa o wydarzeniach w Jedwabnem“, KAI, 23.2.2001, Chefredakteur: Marcin Przciszewski. Der Bericht ist über die Website des Verlages Pogranicze abzurufen: <http://pogranicze.sejny.pl/jedwabne/kai.html>.

³⁶ Nowak, Jerzy Robert: Gross zdyskwalifikowany (Gross disqualifiziert), in: *Nasz Dziennik*, 1.-2.12.2001

³⁷ Nowak zitiert in diesem Zusammenhang auch breit die Artikel von Thomas Urban, Polenkorrespondent der *Süddeutschen Zeitung* „Poszukiwany Herman Schaper“ (Gesucht wird Hermann Schaper) in: *Rzeczpospolita*, 1.9.01 und den Historiker Bogdan Musiał „Tezy dotyczące pogromu w Jedwabnem. Uwagi krytyczne do książki „Sąsiedzi“ autorstwa Jana Tomasza Grossa“ in: *Dzieje Najnowsze*, Nr. 3/2001

³⁸ Nowak, Jerzy R.: Kto fałszuje historię, in: *Nasz Dziennik*, 13.5.2001

zu erzwingen.³⁹ Dieses Argument erfreut sich überhaupt großer Beliebtheit und taucht auch bei Autoren in seriösen Zeitungen auf.⁴⁰

3. „Die Juden hassen Polen“

Maciej K. Sokółowski rezensiert in der Wochenzeitung *Głos* das Buch Jerzy Robert Nowaks: „Die 100 Lügen von Jan Tomasz Gross über die jüdischen Nachbarn und Jedwabne“. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Rechte Polens Fehler bei der Bekämpfung des Gross'schen Antipolonismus begangen habe.⁴¹ „Der größte Fehler war, sich fast ausschließlich auf die Zerschlagung einzelner Fälschungen in seiner Darstellung vom Mord an den Juden in Jedwabne zu konzentrieren, und dabei die generelle antipolnische Mission Gross' außer acht zu lassen. Das Buch von Gross ist der faktische Versuch, eine Art 'Anti-Geschichte' Polens zu schreiben – durch das ständige und gekonnte Einfließenlassen antipolnischer Stereotype. So, daß von den Polen ein möglichst furchtbares und abschreckendes Bild entsteht und sich eine schwarze Legende über Polen und die Polen herausbildet.“ Auch der Historiker Piotr Gontarczyk⁴² von *Życie* hält die Zeugenaussagen der Holocaust-Überlebenden für unglaubwürdig. Nicht weil die Juden von Geldgier getrieben würden, wie es Nowak, Korwin-Mikke oder auch der Bischof von Łódź, Stanisław Stefanek, unterstellen, sondern weil die Juden aus Haß auf die Polen ihnen gegenüber „böse Absichten“ verfolgen. Er schreibt: „Vielorts schrieb man bereits, daß nach dem Krieg Berichte von verschiedenen Kommissionen gesammelt wurden, die sich weniger um die Wahrheit als vielmehr um unterschiedliche politische und propagandistische Ziele kümmerten. ... Dieses ungemein komplizierte und komplexe Problem quitierte Gross mit einem Satz: 'Selbstverständlich kann jeder Zeuge irren und man sollte jeden Bericht, wenn möglich, mit dem Wissen aus einer anderen Quelle konfrontieren. Aber wir haben keinen Grund, die Juden böser Absichten gegenüber ihren polnischen Nachbarn zu bezichtigen.' Ähnliche Behauptungen kann man als völlig abwegig bezeichnen.“⁴³

4. „Die jüdische Verschwörung“

Die Wochenzeitung *Głos* druckt die vollständige und von Bischof Stefanek aus Łódź autorisierte Predigt vom 11. März 2001 in der katholischen Kirche von Jedwabne in ihrer Zeitung ab. Der Bischof klärt die Gläubigen darüber auf, daß er schon vor über einem Jahr von Freunden in Warschau „in einem diskreten Gespräch und im Flüsterton“ gewarnt worden sei: „Es wird einen großen Angriff auf Jedwabne geben. Es geht um Geld“.⁴⁴ Und tatsächlich sei „eine in ihren Methoden unglaubliche Kampagne gegen Jedwabne entfesselt“ worden. Rhetorisch fragt er die Gläubigen in seiner Predigt: „Wer verdient am Krieg? Wer schlägt aus dem Krieg ein Vermögen? (...) Diese geldgierige, verlogene und in ihrer Technik besonders weitreichende Kampagne, hat es auf ein großes Ziel abgesehen. Wir werden ihr keine liturgischen Erwägungen widmen. Vielmehr müssen wir zu uns selbst zurückkehren, nach Jedwabne, auf diesen Boden der Märtyrer, und wir müssen uns fragen: Was sind unsere Pflichten dieser Erde gegenüber, deren Wirte wir sind?“⁴⁵ Vor der Kirche erhalten die Gottesdienstbesucher von Leszek Bubel antisemitische Flugblätter in die Hand gedrückt, in denen sie weitere „Informationen“ über die angeblichen Hintermänner der Verschwörung gegen Jedwabne erfahren können. Die Predigt wird von Jerzy Robert Nowak kommentiert⁴⁶: „Immer mehr bestätigt sich das schon vor Jahren gefällte Urteil (...) über die wahren Absichten des Jan T. Gross.

³⁹ Korwin-Mikke, Janusz: Polityczka obronna (Verteidigungspolitikchen), in: *Najwyższy Czas!*, Nr 2 - 13.1.2001

⁴⁰ Vgl. Ryszard Bugaj, Prawda historyczna i interes materialny [Historische Wahrheit und materielles Interesse], in *Gazeta Wyborcza*, 6./7.1.2001; Bogdan Musiał: Nie wolno się bać. [Man darf keine Angst haben], *Życie*, 2.2.2001; Bogdan Musiał, Mityczna historiografia [Mythische Geschichtsschreibung], *Rzeczpospolita*, 24.2.2001

⁴¹ Sokółowski, Maciej K.: Tyle kłamstw o Polakach i Żydach (So viele Lügen über Polen und Juden), in: *Głos*, 7.7.2001

⁴² Piotr Gontarczyk, Gross kontra fakty [Gross kontra Fakten], in: *Życie*, 31.1.2001. Gontarczyk ist ein junger Historiker (geb. 1970). Im Jahr 2000 publizierte er im rechtspopulistischen Verlag Rekonkwista-Rachocki i S-ka die Studie „Pogrom? Zajścia polsko-żydowskie w Przytyku 9 marca 1936. Mity, Fakty, Dokumenty“ (Pogrom? Polnisch-jüdische Zusammenstöße in Przytyk am 9. März 1936. Mythen, Fakten, Dokumente). In diesem Buch wendet sich Gontarczyk gegen die Bezeichnung „Pogrom“ für eine blutige Auseinandersetzung in Przytyk, bei der zwei Juden und ein Pole umkamen und zahlreiche Juden ausgeraubt wurden. In Wirklichkeit, so Gontarczyk hätten einige halbwüchsige Lümmel ein paar Fenster eingeschlagen, was die einflußreiche jüdische Presse dann zu einem großen „Pogrom-Larum“ genutzt habe.

⁴³ ebenda

⁴⁴ Homilia w Jedwabne. Autoryzowany tekst homilii wygłoszonej przez Biskupa Stanisława Stefanek, 11 marca 2001 roku w Jedwabnem (Predigt in Jedwabne. Autorisierter Text der Predigt von Bischof Stanisław Stefanek am 11.3.2001), in: *Głos*, 17.3.2001

⁴⁵ ebenda

⁴⁶ Nowak, Jerzy R. Nowak: Jak żydowscy „sąsiedzi“ tępilli katolików [Wie jüdische Nachbarn die Katholiken ausrotteten], in: *Głos*, 17.3.2001

(...) Gross ist ein tendenziöser Propagandist, der durch seine ungewöhnlich scharfen Angriffe auf Polen als die angeblichen 'Mitschuldigen an der Vernichtung der Juden' den jüdischen Druck verstärken will, um die größtmögliche Entschädigung für das in Polen zurückgelassene Vermögen zu erlangen.“ Beteiligt an dieser Verschwörung gegen Polen seien u.a. alle bolschewisierten Juden, die der polnischen katholischen Kirche Antisemitismus nachsagten.

5. „Die Juden haben Jesus getötet, und uns haben sie auch verfolgt“

Der Prälat der berühmten Danziger Brigittenkirche Henryk Jankowski ist für seine antisemitischen Ausfälle bekannt, mit denen er Polen auch im Ausland immer wieder großen Schaden zugefügt hat. Auch diesmal war zu erwarten, daß er zu Ostern ein „politisches Jesusgrab“ mit Bezug auf Jedwabne gestalten und damit den antisemitischen Blättern Argumente liefern würde. Und tatsächlich enthüllte er am Gründonnerstag 2001 eine verkohlte Miniaturscheune mit einem menschlichen Skelett. Auf dem Boden davor prangten in Großbuchstaben die Worte: „Die Juden haben Jesus und die Propheten getötet, und uns haben sie auch verfolgt“. „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Über dem symbolischen Grab hing ein Spruchband mit der Aufschrift: „Polen, rettet Polen!“ In einem Interview mit der Polnischen Presse-Agentur erklärte Jankowski: „Dies ist das Symbol der Scheune, wo man den Polen vorwirft, Juden umgebracht zu haben. Ich kann mit Bestimmtheit sagen, daß Polen dies nicht getan haben.“⁴⁷ Jankowski zufolge handelt es sich bei dem Buch von Gross „um eine politische Manipulation, mit der die Polen erniedrigt und der Welt ein Bild von Polen als Judenfressern und Antisemiten“ vermittelt werden solle. Der Danziger Erzbischof Tadeusz Gocłowski reagiert sofort. Bereits am nächsten Morgen ist der umstrittene Satz „Die Juden haben Jesus und die Propheten getötet, und uns haben sie auch verfolgt“ verschwunden. Keinerlei Verständnis für diese Maßnahmen des Bischofs hat allerdings der Kommentator der Rubrik „Antipolonismen“ in *Nasz Dziennik*. Der inkriminierte Satz stamme aus den Thessalonikerbriefen von Apostel Paulus. Es sei „symptomatisch, daß in einem katholischen Land die linksliberale Presse die Auslegung liturgischer Texte“ diktiere. Aus dem Satz „Die Juden haben Jesus und die Propheten getötet, und uns haben sie auch verfolgt“ spreche nicht nur die „Wahrheit des Evangeliums“, er sei auch „historisch richtig“.⁴⁸ Dieser Ansicht sind auch viele Leser, wie die Briefe an die Redaktion zeigen. Hier nur ein Beispiel: „Die Gemeinde der St. Brigittenkirche dankt Pfarrer Jankowski für seine beispielhaft patriotische und nationale Haltung. (...) Entgegen allem Anschein dauert der Kampf um Polen noch immer an. (...) Die Heilige Schrift lehrt uns, daß Jesus den Tod am Kreuz auf ausdrückliche Forderung der Juden erlitten hat. Es waren sie, die geschrien haben: '... sein Blut komme über uns und unsere Kinder...'. Die von Prälat Jankowski in der Kirche angebrachte Aufschrift entspricht der evangelischen Wahrheit. Kritiker meinten, daß dies politisch nicht korrekt sei. Das legt einen bezeichnenden moralischen Relativismus offen.“⁴⁹ Kardinal Glemp hingegen erklärt im Interview mit der Katholischen Presseagentur KAI, er habe zum ersten Mal im Buch von Gross gelesen, daß es in der Karwoche vor Ostern zu anti-jüdischen Stimmungen in der Bevölkerung gekommen sein solle, die von Priestern von der Kanzel geschürt worden seien.⁵⁰

6. „Die Juden haben mit den Sowjets kollaboriert“

Der Vorwurf, daß „die Juden“ mit den Sowjets kollaboriert hätten, erfüllt in der antisemitischen Presse zwei Funktionen. Zum einen dient er als Anklage: „Die Juden sind Verräter und Verbrecher“, zum anderen als Rechtfertigung der Mörder: „Es war Rache“ und „Die Juden haben zuerst gemordet.“ So schreibt Leon Kalewski in *Nasza Polska*⁵¹, die „jüdischen Lügen über den Pogrom in Jedwabne“ sollten von den wahren Verbrechen der Juden und Sowjets ablenken. Die Sowjets hätten die „Vernichtung des polnischen Volkes“ geplant und in den Juden willige Kol-

⁴⁷ Symbol stodoty w Jedwabnem na Grobie Pańskim u ks. Jankowskiego (Symbol der Scheune in Jedwabne auf dem Jesusgrab bei Priester Jankowski), Pap, 13.4.2001

⁴⁸ Oponent (statt eines Namens): Św. Paweł kontrowersyjny?! (Der heilige Paulus kontrovers?!), in: *Nasz Dziennik*, 18.4.2001

⁴⁹ Szwarzczyński, Witold i Helena: Dziękujemy za postawę kapłana-patrioty (Wir danken dem patriotischen Kaplan für seine Haltung), in: *Nasz Dziennik*, 20.4.2001

⁵⁰ Żydzi powinni uznać swój udział w zbrodniach bolszewickich (Die Juden sollten ihren Anteil an den bolschewistischen Verbrechen anerkennen), in: *Nasza Polska*, 22.5.2001

⁵¹ Leon Kalewski: Kresowe (po)rachunki (Grenz(ab)rechnungen), cz. 3, Żydowskie kłamstwa o progromie w Jedwabnem (Jüdische Lügen über den Pogrom in Jedwabne) 10 lipca 1941, in: *Nasza Polska*, 10.5.2000

laborateure gefunden. Die Juden hätten nicht nur bei der Deportation der Polen nach Sibirien geholfen, sondern auch die Stellen der Deportierten in den öffentlichen Einrichtungen übernommen.

Weder Kalewski noch ein anderer rechter Autor, der „die Juden“ der Kollaboration mit den Sowjets bezichtigt, erwähnt, daß in der Zwischenkriegszeit ethnische, religiöse und nationale Minderheiten diskriminiert waren und deshalb kaum Stellen im Öffentlichen Dienst bekleiden konnten. Da die Staatsbediensteten Polens aufgrund dieser Restriktionen gegenüber den Minderheiten fast nur aus katholischen Polen bestanden, wurden in erster Linie diese deportiert. Es traf aber auch jüdische Polen. Prozentual zum Bevölkerungsanteil wurden sogar mehr Juden als Katholiken ins Innere der Sowjetunion deportiert.⁵² In der jüdischen Erinnerung spielt dieses Verbrechen keine so große Rolle, weil die Deportation nach Sibirien vielen Juden das Leben rettete.⁵³ In der seriösen Presse Polens tauchte das Argument der „jüdischen Kollaboration“ zum ersten Mal bei dem Historiker Tomasz Strzembosz in seinem Artikel „Die verschwiegene Kollaboration“ auf.⁵⁴ Strzembosz wirft Gross vor, den historischen Kontext des Pogroms nicht berücksichtigt zu haben und listet dann auf zwei Seiten Zeugenaussagen und Fakten zur Kollaboration von Juden mit den Sowjets auf. Zwar schreibt er ausdrücklich, daß dies den Mord an den Juden keineswegs rechtfertigen könne, trotzdem legt die verallgemeinerte Aussage von „der jüdischen Kollaboration“ eine solche Rechtfertigungsfunktion nahe. Auf jeden Fall wird dieses Argument aber in der rechtsextremen Presse in diesem Sinn aufgegriffen. Auch Primas Józef Glemp bringt den Massenmord an den Juden in Jedwabne in einen unmittelbaren Zusammenhang mit „der jüdischen Kollaboration mit den Bolschewisten“ und liefert damit den rechtsextremen Medien weitere Argumente. Er erklärte in einem Interview mit der Katholischen Presseagentur KAI, das die Wochenzeitung *Nasza Polska* vollständig veröffentlichte: „Ich überlege, ob die Juden nicht anerkennen sollten, daß sie gegenüber Polen schuldig geworden sind, insbesondere in der Zeit der Kollaboration mit den Bolschewisten, für die Kollaboration bei der Deportation nach Sibirien, dafür daß Polen ins Gefängnis kamen, für die Degradierung vieler Mitbürger usw. Die Tatsache, daß auch Polen an diesen Repressionen teilgenommen haben, schließt nicht aus, daß dabei die Staatssicherheitsfunktionäre jüdischer Abstammung eine führende Rolle spielten. Dieser Terror dauerte bis zum Jahre 1956 an, und viele Polen sind bis heute in namenlosen Gräbern verscharrt. Man muß auch diese Opfer berücksichtigen, wenn wir von jüdischen Opfern sprechen, die von polnischer Hand starben.“⁵⁵

7. „Juden sind Verbrecher“

Der Vorwurf, daß „die Juden die eigentlichen Verbrecher“ seien, die sich für die an Polen verübten Taten zu entschuldigen hätten, zog sich durch die gesamte Debatte in den antisemitischen Medien. Den Höhepunkt erreichte sie mit dem Artikel Paweł Wyszowski „Sozialisten in Jedwabne. Kwaśniewski und Kieres verteidigen die NSDAP und SS als Sozialismus“ in der Wochenzeitung *Głos*.⁵⁶ Laut Wyszowski ist Jedwabne der „größte Sieg des Sozialismus in Polen seit dem September 1939.“ Das Treffen der Sozialisten am 60. Jahrestag des Pogroms in Jedwabne sei über viele Jahre und mit großem finanziellen Aufwand vorbereitet worden. Rechte und linke Sozialisten aus aller Welt würden sich nicht nur gegenseitig reinwaschen, sondern auch „die Ideen und Taten des großen Führers der Nationalsozialisten Adolf Hitler sowie seines langjährigen Bundesgenossen aus dem Lager des internationalen Sozialismus Josef Stalin“. Sie seien besonders perfide, indem sie die Verantwortung für alle Verbrechen den Polen zuwiesen, für KZs, Gulags und Pogrome. Im Falle Jedwabnes sei bezeichnend, daß „sich Gross in seinem Buch 'Nachbarn' auf die Aussage eines 'Augenzeugen' stützt, der zum Zeitpunkt der Tat gar nicht in Jedwabne war, sowie auf Zeugnisse von nationalsozialistischen Feldgendarmen und stalinistischen Geheimdienstmitarbeitern“.

⁵² Vgl. Siemaszko, Z.S.: W sowieckim osaczeniu (In sowjetischer Umzingelung), 1939-1943, London 1991, S. 86-100 sowie Zaron, P.: Ludność polska w Związku Radzieckim w czasie II wojny światowej (Die polnische Bevölkerung in der Sowjetunion während des Zweiten Weltkriegs), Warszawa 1990, S. 125-146

⁵³ Vgl. die Berichte und Erzählungen von nach Sibirien deportierten Juden in: Losy żydowskie. Świadectwo Żywych (Jüdische Schicksale. Das Zeugnis Lebender), red. Marian Turcki, Warszawa 1996

⁵⁴ Tomasz Strzembosz: Przemilczana kolaboracja (Die verschwiegene Kollaboration), in: *Rzeczpospolita*, 27.-28-1-2001

⁵⁵ Żydzi powinni uznać swój udział w zbrodniach bolszewickich. (Die Juden sollten ihren Anteil an den bolschewistischen Verbrechen anerkennen), Interview mit Primas Kardinal Józef Glemp für die Katholische Informationsagentur (KAI), in: *Nasza Polska*, 22.5.2001

⁵⁶ Wyszowski, Paweł: Socjaliści w Jedwabnem. Kwaśniewski i Kieres bronią NSDAP i SS jak socjalizmu (Sozialisten in Jedwabne. Kwaśniewski und Kieres verteidigen NSDAP und SS als Sozialismus), in: *Głos*, 21.7.2001

Polen und Juden seien gleichermaßen Opfer des Holocaust gewesen, davon ist Wyszowski überzeugt. Die „Sozialisten“ bereiteten nun schon seit vielen Jahren die „Endlösung Polens und der Polen“ vor.

8. „Polen den Polen!“

Die Forderung „Polen den Polen“ tauchte in dieser Form in der Jedwabne-Diskussion nicht auf. In abgeschwächter Form kann man sie aber immer wieder finden, etwa wenn die Debatte über den Massenmord von Jedwabne als „von außen“ aufgezwungen bezeichnet wird. Am schärfsten formulierte die „Liga Polska - Organizacja Narodu Polskiego“ (Polnische Liga - Organisation der Polnischen Nation) die Forderung „Polen den Polen“ am 60. Jahrestag des Massenmords in Jedwabne. Die rechtsextreme Gruppe war aus Warschau zur Trauerfeier angereist, um mit Transparenten gegen „den Betrug von Gross und Kwaśniewski an der Polnischen Nation“ zu demonstrieren. Nachdem die Polizei das Ausrollen der Transparente verboten hatte, veröffentlichte *Nasza Polska*⁵⁷ den Protest der Gruppe: „Man läßt uns deutlich spüren, daß dies nicht unser Staat ist, daß wir als Mehrheit im Verhältnis zur jüdischen Minderheit keine gleichen Rechte haben.“

Im folgenden soll am Beispiel einer Zeitungsseite aus dem *Nasz Dziennik* Stil und Ton der Berichterstattung über Jedwabne verdeutlicht werden. Diese Zeitungsseite vom 7. Juni 2001 enthält einen einleitenden Text des Abgeordneten Marek Jurek, der für die konservative Partei Prawo i Sprawiedliwość (Recht und Gerechtigkeit) im Sejm sitzt, eine Erklärung des Warschauer „Komitees zur Verteidigung des guten Namens von Polen“ (Vorsitzender Leszek Bubel) sowie einen Brief des „Komitees zur Verteidigung des guten Namens der Stadt Jedwabne“.

„Vergangenheit: Wunden, die brennen“

Marek Jurek

Die jüdischen Kreise lehnen den Inhalt der Inschrift, die auf dem Denkmal für die Ermordeten in Jedwabne angebracht werden soll, ab. Die jüdischen Kritiker erzürnt die Formulierung der „vom Nationalsozialismus entfachten Sünde des Hasses“. Sie hätten lieber eine Inschrift, die von der seit Juni 1941 andauernden deutschen Besatzung abstrahiert. Als ob das, was im Juli 1941 passierte, genauso gut auch fünf oder zehn Jahre früher, einfach in Polen, hätte geschehen können. Übrigens ist die vorgeschlagene Inschrift tatsächlich unzureichend, allerdings in einem ganz anderen Sinn. Haß und Grausamkeit säte der Kommunismus auf jenem Boden während der seit Herbst 1939 dauernden sowjetischen Besatzung. Es war jene „Große Angst“, um die Formulierung eines polnisch-jüdischen Schriftstellers zu gebrauchen, die zum Zerfall der gesellschaftlichen Solidarität führte, den Terror alltäglich machte und die verängstigten Menschen moralisch betäubte. Die Nazis ernteten die Früchte.

Allerdings reagieren die Sprecher der jüdischen Seite allergisch auf jede Erwähnung des Kommunismus. Die ruhig ausgesprochene Bemerkung des polnischen Primas, die Polen hätten wohl das Recht, von den jüdischen Autoritäten Worte des Bedauerns über das Engagement zahlreicher Juden für den Kommunismus zu erwarten, wurde wie eine Forderung behandelt und rief eine Welle feindseliger Kritik an Kardinal Józef Glemp hervor. Es tauchte auch die These auf, der Kommunismus sei ein praktischer Wandschirm, den die Polen hervorholten, sobald die Rede auf das Verbrechen in Jedwabne komme. Das ist einfach nicht wahr. Polen drückt sich nicht vor der schmerzlichen Meditation über dieses Verbrechen. Das tun unsere Bischöfe nicht, das tut auch die öffentliche Meinung nicht, und auch ich selbst entziehe mich diesen Überlegungen nicht. Es bleibt aber die ständig gegenwärtige Frage: Soll das jüdische Unglück aus der Kriegszeit der Menschheit die Augen für heutige oder für in der Vergangenheit als normal aufgefaßte Grausamkeiten öffnen, oder soll es alle verkleinern und verdecken? Diese Frage betrifft auch die Intention der Juden selbst. Die Frage, wie das Übel Kommunismus zu verstehen ist, und wer die historische Verantwortung für den Kommunismus trägt – schließlich nicht nur die Juden – wird heutzutage nicht aufgeworfen. Ich habe selbst bereits vor fast zwei Jahren, lange vor dem Bekanntwerden der Vorgänge von Jedwabne, gesagt, daß eben

⁵⁷ Jedwabne - miasto oblężone (Jedwabne - belagerte Stadt), in: *Nasza Polska*, 17.7.2001

die Frage des Kommunismus ein besonders schwieriges Problem im christlich-jüdischen Dialog ist. Dieser Dialog kommt nämlich nicht um die Frage herum, bis zu welchem Grad die in jüdischen Kreisen auftretende Abneigung gegenüber der christlichen Zivilisation und ihrer Institutionen die Voraussetzung für Haltungen schuf, die später viele nichtreligiöse Juden dazu brachten, die kommunistische Barbarei aktiv zu unterstützen? Ich hatte die Frage gestellt, als CERA, das Studieninstitut des Kongresses Europäischer Juden, die Republikanische Liga, eine antikomunistische Organisation der jungen polnischen Intelligenz, zu einer Bedrohung der demokratischen Ordnung erklärte.

Vorerst halten die öffentlich auftretenden Sprecher der jüdischen Seite die Frage nach dem jüdischen Anteil an der Verantwortung für den Kommunismus für unbegründet. Ihrer Meinung nach war die Beteiligung der Juden angesichts der Massenhaftigkeit der kommunistischen Bewegung und der massenhaften Beteiligung an den Strukturen des Systems vollkommen unbedeutend. Eine solche Antwort ist allerdings ein Mißverständnis. Zwar stimmt es, daß es z.B. in Polen die Volksrepublik Polen gab, daß die der Form nach unterschiedliche Beteiligung an deren Strukturen massenhaft war und daß sich hier so manche eigene Schande verbirgt. Aber die jüdische Beteiligung am Kommunismus ist nicht das Problem von Einzelnen, die aus Opportunismus oder Konformismus irgendwelche Positionen anstrebten, sondern es ist Tatsache, daß große Kreise der jüdischen Intelligenz zu den Initiatoren und Organisatoren des kommunistischen Systems gehörten. Das ist kein Vorwurf an das jüdische Volk oder die polnisch-jüdische Bevölkerung, sondern ein sehr reales moralisch-historisches Problem. Diese Frage taucht übrigens auch im historischen Denken der polnisch-jüdischen Kreise auf. Allerdings ist es auch berechtigt, daß diese Angelegenheit in der allgemeinen Reflexion und im Dialog über die Vergangenheit Polens und Europas auftaucht.

Der polnische Primas hat nichts verlangt. Er sprach nur über unsere historische Erfahrung, über das Gedächtnis Polens und überhaupt des ganzen Christentums. In der Annahme, daß die Wunden unserer Vergangenheit jemanden etwas angehen, interessieren und wehtun. Vorerst brennen diese Wunden eher; wie es weiter geht – werden wir sehen.

Deutsch-jüdische Verschwörung

Erklärung des „Komitees zur Verteidigung des Guten Namens von Polen“ vom 17. Mai 2001

Seit mehreren Jahrzehnten gibt es eine von chauvinistischen, aggressiven jüdischen Zentren geführte, genau geplante, antipolnische Kampagne im Westen. Anfänglich bestand ihr Ziel darin, durch die Verbreitung plumper Polen-Witze die Polen vorwiegend in den Augen der amerikanischen öffentlichen Meinung, hauptsächlich über das Fernsehen, lächerlich zu machen. Danach unternahm man mit einer Reihe offenkundig verlogener Filme und Bücher eine Aktion mit dem Ziel, die Deutschen von ihrer Verantwortung für das Verbrechen des Völkermordes an den Juden während des letzten Krieges zu entlasten, und die Verantwortung dafür auf die Polen zu übertragen, u.a. durch die Verbreitung solcher Termini wie „polnische Konzentrationslager“ anstatt „deutscher Konzentrationslager“, die von den Nazis auf polnischem Boden errichtet worden waren, oder wie die Bezeichnung „Nazis“ ohne Angabe der Nationalität jener Nazis, oder gar die Benutzung solcher Begriffe wie „polnische Nazis“. In letzter Zeit ist es dazu gekommen, daß man vor allem die Beteiligung der Polen am Völkermord hervorhebt – und die geplante Aktion der Vernichtung der Juden durch die Deutschen verschweigt. Chauvinistische jüdische Kreise sind zu dem Schluß gekommen, daß sie sich einen Schlag gegen den polnischen Katholizismus erlauben können – die Entfernung der Karmeliterinnen aus Auschwitz sowie der Kreuze vom dortigen Kiesplatz beweisen das.

Die dem Land und den Einwohnern Polens gegenüber feindselige Kampagne nutzt vor allem den Deutschen durch die stufenweise Minderung ihrer Verantwortung für den Völkermord an den Juden während des letzten Weltkrieges in den Augen der internationalen öffentlichen Meinung. Insofern ist es hier begründet, von einer deutsch-jüdischen Verschwörung zu sprechen. Sie fügt Polen unermesslichen Schaden zu. Polen wird in den Augen der öffentlichen Meinung des Westens zu einem Land des Bösen, das vernichtet werden sollte. Dasselbe betrifft auch die katholische Kirche, die angeklagt wird, jahrhundertlang Haß gegen die Juden geschürt zu haben. Diese verleumderische Kampagne stößt auf keinerlei Widerstand, weder im Westen (wo die Bevölkerung seit Jahren durch die Propaganda der Unberührbarkeit des auserwählten Volkes sowie durch eine falsche Darstellung der Realitäten

in den Ländern Mittel- und Osteuropas bearbeitet wurde und dadurch für die antipolnische Aktion empfänglich ist) noch, was schlimmer ist, unter den Regierenden in Polen (die mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdiger wäre, sich beeilen, das Volk zu verdammen, das sie regieren). Das Verhalten der Regierung wird von der unterwürfigen polnischsprachigen [Hier wird ganz bewußt „polnischsprachig“ von „polnisch“ unterschieden] Propaganda unterstützt, das heißt praktisch von allen Massenmedien. Wir stellen einen ständig wachsenden Druck seitens der jüdischen Chauvinisten gegen die Kirche fest, obwohl die Kirche immer mit dem Volk war.

Dabei ist es bezeichnend, daß die jüdischen Chauvinisten das Thema der Verantwortung der Juden für Verbrechen an Polen eifrig meiden. In letzter Zeit erklären sie, Kommunisten und nichtgläubige Juden seien keine Juden gewesen. Das ist eine erstaunliche Ansicht, denn, wie man allgemein weiß, waren die Gründer des Kommunismus: Marx, Engels und Trotzki Juden, und die erste bolschewistische Regierung, der Rat der Volkskommissare, bestand fast ausschließlich aus Personen jüdischer Herkunft. Bekannt ist auch die führende Beteiligung von Juden an den Geheimdiensten der UdSSR und dem Terrorapparat, der Millionen Opfer forderte, darunter auch das Leben der polnischen Offiziere in Katyn.

Es ist wahr, daß die Juden in Polen von Anfang an den Kommunismus unterstützt und die Polen verfolgt haben, angefangen von der bolschewistischen Revolution (Verbrechen an Polen in den polnischen Ostgebieten) bis zur Kollaboration mit den bolschewistischen Besatzern in den Jahren 1939-1941 und 1944-1956. Das Unrecht, das den Polen durch gläubige und nichtgläubige Juden bzw. Kommunisten zugefügt wurde, steht proportional in keinem Verhältnis zu den vereinzelt Vorfällen, in denen Polen den Juden Schaden zugefügt haben. So erstaunt die Tatsache, daß alle Eliten in Polen dieser so offensichtlich lügnerischen Propagandakampagne willfährig folgen, und der elementare moralische Instinkt verschwindet; man kann sich nämlich weder für eine nicht begangene Schuld entschuldigen, noch Handel mit menschlichem Leid betreiben. Wir erinnern an die Pflicht, die Ehrwürdige Polnische Republik durch die Regierung der Republik Polen würdig zu repräsentieren. Diese sollte vor allem das Andenken der Tausende von Polen würdigen, die auf unmenschliche Weise von den ukrainischen Chauvinisten am 10. Juli 1943 und in den folgenden Jahren ermordet wurden.

Laut uns vorliegenden Informationen aus Jedwabne, haben die dortigen Einwohner trotz der Leiden, die ihnen Juden während der bolschewistischen Besatzung in den Jahren 1939-1941 zufügten, dies nicht mit Haß zurückgezahlt, sondern wollten sie auf christliche Weise aus den Händen der deutschen Schergen retten; sie führten die Anweisungen des deutschen Kommandanten, der sie dazu zwingen wollte, die Scheune, in der die Juden waren, anzuzünden, nicht aus. Dafür wurden 2-3 Polen auf der Stelle erschossen. Die Scheune mußten die Deutschen selbst anzünden. Die ermordeten Polen wurden in einem gemeinsamen Grab mit den Juden begraben. Daher fügt die heutige verleumderische Propaganda den Einwohnern von Jedwabne Unrecht zu. Das sollte von der Regierung und den Medien korrigiert werden.

Das Komitee zur Verteidigung des Guten Namens von Polen grüßt herzlich seine polnischen Brüder – die Einwohner von Jedwabne. Wir sind mit euch. Die Sache von Jedwabne ist eine Sache von ganz Polen.

Tatsachen

Komitee zur Verteidigung des Guten Namens der Stadt Jedwabne

Sehr geehrte Damen und Herren, wir möchten Sie auf folgende Tatsachen aufmerksam machen:

- ⇒ Den offenen Brief unseres Komitees vom 16. März 2001 konnten oder wollten die Zeitungen nicht veröffentlichen.
- ⇒ Es gibt eine Zensur, die das Briefgeheimnis verletzt; man hat eine Abhöranlage installiert; jede Nacht versucht „jemand“ in die Wohnungen mancher Mitglieder des Komitees einzudringen.
- ⇒ Ein Interview, in dem ein Pole einen anderen Polen des Antisemitismus beschuldigt und des vor diesem Hintergrund begangenen Totschlags, kostet, je nach Person, die das Interview gibt, von einer Flasche Wodka bis zu 100

US-Dollar. Eine der Frauen, die im zweimal im polnischen Fernsehen ausgestrahlten Film darauf geschworen hatte, daß Polen die Juden ermordet hätten, gab zu, gelogen zu haben. Doch dieses Interview ist nicht ans Tageslicht gelangt.

⇒ Die öffentliche Meinung hat die Ergebnisse der von Staatsanwalt W. Monkiewicz nach dem Krieg in der Sache des tragischen Todes der Juden von Jedwabne durchgeführten Untersuchung nicht erfahren. Er schrieb u.a., man habe „Anfang Juli 1941 eine Sondereinheit mit dem Namen „Kommando Białystok“ ins Leben gerufen, angeführt von Wolfgang Burkner [Birkner], der von der Gestapo in Warschau delegiert worden war. Diese Sondereinheit ist am 10. Juli 1941 mit Lastwagen nach Jedwabne gekommen“. Staatsanwalt Monkiewicz informiert eindeutig darüber, daß an diesem Tag insgesamt 232 Deutsche in der Kleinstadt waren. Die von ihnen in den Pogrom mit hineingezogenen Hilfspolizisten polnischer Nationalität nahmen meistens an zweitrangigen Aktivitäten teil, wie am Hinausführen der Opfer auf den Markt.

⇒ Aus den Aussagen von Augenzeugen folgt, daß kein einziger Pole die Scheune anzünden wollte. Da schoß einer der Gestapoleute eine selbstzündende Patrone ab. Deren Reste, wie auch Patronenhülsen aus deutschen Maschinengewehren fanden vor einer Woche polnische Pioniere.

⇒ Wir verstehen den Wunsch der Juden, daß an Stelle der verbrannten Scheune ein jüdisches Denkmal stehen sollte, doch wir sind entschieden gegen eine Klagemauer. Soll Jedwabne etwa zu einem zweiten Jerusalem werden, und Warschau ein zweites Tel Aviv?

⇒ Wahrscheinlich sind auch Polen in der Scheune verbrannt worden und deshalb verlangen wir, daß an dieser Stelle ein Kreuz errichtet wird.

⇒ Bedenklich ist das Engagement und die Eile, mit der Herr Przewoźnik [Sekretär des Rates zum Schutz des Gedenkens an Kampf und Martyrium (Rada Ochrony Pamięci Walk i Męczeństwa)] vorgeht, der zugegeben hat, daß keiner der Friedhöfe von Katyń so schnell entstand. Viel zu denken geben die Lügen, mit denen der Minister die polnische öffentliche Meinung speist.

⇒ Zumindest seltsam ist die Tatsache, daß weder Herr Kieres [Vorsitzender des Instituts zum nationalen Gedenken] noch Herr Minister Przewoźnik sich mit den Vorgängen von Nielawice beschäftigt haben – ein Dorf, das verbrannt wurde, da man dort Juden, die dem Pogrom in Jedwabne entkamen, versteckte – sowie mit dem Mord an 6.259 Polen in Weißrußland, die bis zum 30. Juni 1941 lebendig verbrannt wurden.

⇒ Im zweiten Teil des Filmes „Nachbarn“ von A. Arnold sagte Rabbiner Baker, den polnischen Kindern sollte die Liebe zu den Juden beigebracht werden, und aus dem Munde von Wasserstein fiel die diabolische Feststellung, jeder, der die Juden nicht möge, solle aus der Gesellschaft eliminiert werden.

⇒ Nach dem Film erklärte Minister Siwiec, daß die Kinder in der Geschichte des Holocaust unterrichtet werden. Es ist allgemein bekannt, daß man in den Schulen auf drastische Weise den Unterricht zur polnischen Geschichte eingeschränkt hat. Die dargestellten Fakten übergeben wir Ihrer Aufmerksamkeit.

Hochachtungsvoll – Komitee zur Verteidigung des Guten Namens der Stadt Jedwabne

Aus dem Polnischen von Agnieszka Grzybkowska